

"Monmouth", der, wie es heißt, dem ersten Schiffe zu Hause eilte, wurde sehr beschädigt und sank ebenfalls, vermutlich sofort. "Glasgow" wurde ziemlich stark verletzt und ist vermutlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt von dieser beglückten Nachricht vor, daß eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Über den gleichfalls in den Depeschen genannten "Oriental" weiß man noch nichts, auch nicht über das Verbleben des englischen Schiffs "Canopus". Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Borten der härteren Geschütze und der Belegerung zu mäuse gemacht, den sich der englische Admiral entschieden ließ. Auch die Bedienung der Geschütze deutscherseits muß aufserordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen eine nur ganz geringe war. Deutlicherweise wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer "Münster" bei dem Gefecht nicht anwesend war.

Ein japanisches Geschwader nach der chilenischen Küste unterwegs.

London, 8. Nov. (Cfr. Vin.) Das, vor Tsingtau freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste siegreich gewesenen deutschen Schiffe aufsuchen.

Die türkischen Baumstämme werden in England beschlagnahmt.

Die englische Regierung hat die Schiffe der Londoner Filiale der Kaiserlich Ottomannischen Bank und der Türkischen Nationalbank angeordnet und ihre Besitztümer mit Beslag belegt. Die beiden Institute bleiben geschlossen, bis die Regierung ihre weitere Fortführung unter staatlicher Aufsicht angeordnet hat.

Die Türkei will gegenmäthnlich ergehen. Einer Wiener Depesche der Köln. Zeitung, welche verlautet, in den dortigen Börsenkreisen, die Krise werde in allerhöchster Zeit, die den Engländern, Franzosen, Belgieren und Russen gehörenden zahlreichen Geschäftsbetrieben einsetzen. Diese Wagnisse werden sich auch auf die Beleidigung des türkischen Kapitals an der Börse Publica und der Ottomankontrolle erstrecken.

Südokus Mission im Auslande.

Der Stockholmer Socialdemokraten vom 3. Nov. schreibt nach Wiedergabe der Erklärung des italienischen Parteivorstandes zum Besuch Südküste:

Es ist überflüssig, schwedischen Lesern gegenüber hervorzuheben, daß der deutsche Besuch in Italien in einer vollausgeübten Amtshandlung erfolgte. Er begleitete nicht, die selbstständige Meinung der dortigen Sozialisten zu kränken, sondern die Motive für die Haltung der deutschen Partei beim Ausbruch der Krise klarzulegen. Wir für unsere Zeit haben wiederholt betonten müssen, daß die ganze Idee von der Befreiung des deutschen Volkes von Militarismus und Kaiserlichkeit durch liegende französisch-englisch-russische Mächte falsch ist. Die Befreiung von außen kann wahrscheinlich nicht einmal bei Aufstand stattfinden. Bei dem so ungeheure zusammengezweigten Deutschland muß etwas anderes ganz undenkbar erscheinen, als daß es nicht die eigene Sache des deutschen Volkes wird, die Rechnung mit seinen herrschenden, den feudalen und großkapitalistischen Elementen zu erledigen.

Dies hindert jedoch nicht, daß die Kritik, wonach die deutsche Sozialdemokratie im Verhältnis zu ihrer Stärke einen weit geringeren politischen Einfluß hat als sie haben möchte, tief die bisherige deutsche Kritik trifft. Das ist die gleiche Bemerkung, die schon in Amsterdam von Jaurès gemacht wurde und die auch nicht durch allerlei Auseinandersetzungen widerlegt wurde. Aber, obgleich scheinbar eine Aufforderung zu einer mehr "radikalen" Haltung, wendet sich diese Erinnerung gerade gegen jene Sorte von "Radikalismus", die aus vurer Prinzipientreue sich systematisch auf der Hälfte der Entwickelungen der bürgerlichen Gesellschaft halten wollte. Wenn man im immer und systematisch nicht sagt, so wird dieses Nein zuletzt frustlos geradet, wo es mit der größten Kraft hätte eingesetzt werden müssen. Aber man kann mit ziemlicher Gewissheit zu hoffen wagen, daß die Kräfte, wie das Schrift Deutslands und der Welt in Wirklichkeit vollständig von einem kleinen Kreise von Menschen entschieden werden könnten, ohne daß der Reichstag einen wirklichen Einfluss

darauf gehabt hat, an unseren deutschen Parteigenossen nicht vorlos vorüber gehen wird.

Portugal bleibt nicht neutral.

Chagos, der portugiesische Siedlung in Borneo, erklärt dem Korrespondenten der Stomps, die Hölle, die Portugal England gewährt, sei vollständig und bedingungslos. Eine Einzelheit angegeben, kündigt Chagos an, daß die englisch-portugiesischen Wasserbrüderchaft aus der napoleonischen Zeit bis jetzt vereinbart werde.

In wenigen Tagen würden die Dämmen zusammenbrechen und es würden zweifellos die Vorschläge der Regierung billigen, nachdem alle Parteiführer bereits ihr Einverständnis ausgesprochen hätten.

In Honolulu interniert.

Washington, 9. Nov. (W. B. Rätsamlich) Meldung des Reuter'schen Bureaus: Da das in Honolulu eingelassene deutsche Kanonenboot "Geier" den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert; ebenso der Dampfer "Zochon" (?) vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandstreuer "Geier", der im Jahre 1894 vom Stapel gelauft ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.

Protest Amerikas gegen England.

Wie der Nieuwe Netherlandische Courant meldet, wird der Times aus Washington telegraphiert: Die Vereinigten Staaten haben in feindseligster Weise gegen einige bezüglich des Transports von Kontrebande durch die englische Regierung getroffenen Maßregeln protestiert. Der Protest betrifft allein die Rechtsfrage der Beschlagnahme von Kupfer- und Zellophanen nach neutralen Ländern, solange nicht der Beweis geliefert ist, daß etwa Deutschland oder Österreich das Endbestimmungsland sei. Das amerikanische Ministerium des Außenhandels vertritt den Standpunkt, daß der englische Regierung ihre Erfahrungen überschreite, wenn sie Artikel, die unter bestimmten Umständen als Kontreband betrachtet werden können, mit Beslag belegt, weil festgestellt sei, daß neutrale Länder, wohin diese Artikel verschifft werden, mehr als das normale Quantum abnehmen, und dann lediglich die Vermutung besteht, daß der Ueberschlag nach Deutschland abgeführt werde. Derartige Handelsartikel können, so meinen die Vereinigten Staaten, allein dann beschlagnahmt werden, wenn nach einer Durchsuchung der Schiffe der Beweis geliefert worden ist, daß sie nach feindlichen Ländern gehen. Das Recht, die Schiffe zu untersuchen, wird nicht bestritten. Alles, was nach der Auflösung der Vereinigten Staaten geschehen kann, ist die Durchsuchung der Schiffe, die dann aus Mangel an Beweisen sofort freigelassen werden müssen. Der amerikanische Exporteur kann nach der amerikanischen Auflösung nicht für den Endbestimmungsort verantwortlich gemacht werden, an den die Güter etwa weiter verfrachtet werden, nachdem sie den neutralen Adressat erreicht haben. England habe die Aufgabe, selbst dafür zu sorgen, daß die Frachten ihre Reise nicht nach anderen feindlichen Ländern fortsetzen, und England solle dann mit den neutralen Staaten die nötigen Abmachungen treffen.

Leichtfertige Ankläger.

Der Genfer Schriftsteller Albert Röhlisch hatte in einem an den Kanzler der Universität Leipzig gerichteten Schreiben behauptet, im Hospital von St. Julian bei Genf verlunden sich von deutschen Soldaten schrecklich verstoßen und verhungerte Flüchtlinge aus Novara (französisch-Preußen) in Pflege. Die deutsche Gesandtschaft in der Schweiz hat daraufhin, wie die Frank. Zeitung berichtet, an Ort und Stelle Erhebungen vorausgelegt. Nach der von der Universität erhaltenen Auskunft hat sich als einziger verhinderte Flüchtling im Spital von St. Julian das Nieddern Alice Bettina aufzuhalten. Das Kind hatte eine von einem Freiwilligen herzhaften Wunde an der Rose, und konnte schon nach wenigen Tagen völlig geheilt aus dem Spital entlassen werden. Nach Aussagen der anderen Flüchtlinge soll der Grossmutter des Nieddern bei einem Besuch des Novara's das Leben verloren haben, da gegen kein alle übrigen Angaben in dem Brief über ausgedehnte Angen und abschneidende Hände keine Erfindung. Die Geschichte reicht sich würdig der Kritik im Aspekt angedeuteten Schamrühr von einem Kind an, dem von deutschen Soldaten beide Arme abgeschnitten sein sollten, dessen Karben aber schon mehrere Jahre alt waren. Herr Röhlisch hat zwar nachdrücklich in der Gazette de Louraine seinen Irrtum angesehen und damit ein Maß von Anstand bewiesen, das viele Leidenschaften nicht bestehen; aber hätte er nicht noch anständiger gehandelt,

Afroja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 109

Waren diese Hunde groß und stark, wie spanische Bluthunde, Wingeborg und Helgoland und leider viele andere mit ihnen würden sie auch zu indischen Schlägern benutzt haben, doch sie taten dieselben Dienste. Sie fanden die Lappengomme in dem verborgenen Svalt, jede Spur eines Lappenzuges witterten sie, und hinter ihnen war Wingeborg mit seinen Gefährten, die niederschlügen, was sie fanden. Mehr als ein Unglückslicher ist auf die Weise umgekommen, und erst als die Greuel, welche hier geschehen, nach Kopenhaven gelangten und die strengsten Befehle erfolgten, die Lappen fernherin nicht anzuhalten, hörte noch und nach die offene Gewalt auf. Von Unterdrückung war freilich keine Rede; Helgoland schickte den Quänen nach Loppen, wo er seit zehn Jahren hausst und seinem Herrn auferordentliche Vorteile erwirkt. Am Lungenfjord aber haben die Lappen keine Weiden mehr; sie kommen nur noch zu dem großen Herbstmarkt, der um die alte Kirche von Loppen abgehalten wird, und kaufen von Helgoland, weil dies der mächtigste Kaufmann ist, und seine Waren die besten und billigsten sind. Doch unvergessen leben die Grausamkeiten fort, und wenn es zuwischen geschieht, daß Wingeborg mit einem Lappen zusammentrifft, wird dieser sich davon machen, so schnell er kann.

Nun denken Sie, fuhr der Priester fort, daß dieser Mann jetzt plötzlich hierher kommt und zwei seiner Hunde mit sich bringt, von denen die Lappen fest glauben, daß der Teufel selbst sie ihm grimmigen Geinde gegeben hat. Denken Sie sich, daß dieser Mann mit seinen höllischen Kameraden die Hölle durchdrückt, gerade wie damals, als er jeden Lappen halb oder ganz tödlich, den er erreichen konnte, und fragen Sie sich, ob es nicht von mildem Sinne zeugt, daß Mortuno Augel nur den Hund, nicht den göttlichen Herrn niederschlägt. So fürs die Zeit ist, seit dieser hier verweilt, bin ich doch überzeugt, daß die Lappen weit ins Land hinein es wissen;

wenn er sich zuerst erkundigt hätte? Dann wäre es ihm geblieben, als leichtfertiger Verbreiter ungeheuerlicher Schuldigungen dazugehen.

Verstärkte Maßnahmen gegen die Ausländer.

Das Oberkommando in den Marken (Berlin) strengere Maßnahmen gegen die Angehörigen der mit dem Land im Kriege befindlichen Staaten (Männer, Frauen über 15 Jahren) angeordnet. Danach ist befohlen: 1. Die Wiedereinführung eines Polizeiweises. 2. Täglich zweimalige verdünliche Meldung auf der Polizei. 3. Der Polizeibehörde ihres Wohnhauses (grundlegend unter Polizeibezirk) die Besitz der fehlenden Polizeiuniformen zu vertheilen. 4. Bekanntmachung der Polizei an die Bevölkerung, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags eigene Wohnung zu bleiben.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Regelung der Polizei sowohl in den Wohnungen, als auch in Straßen und in Wirtschaften erfolgen. Zwiderhand werden sofort verhaftet und in militärische Sicherheit übergeführt.

Die großen Geschütze.

Von den Dimensionen der im gegenwärtigen Kriege getrennten Geschütze erhält man ein anschauliches Bild folgende technische Schätzung in der R. Älterer Ing. Die Vermehrung schwerer Geschütze spielt im gegenwärtigen Kriege eine große Rolle. Außerordentliches Aufsehen erregt 42-Zentimeter-Geschütze der deutschen Armee. Über die Stärke dieses Geschützes ist man nicht unterrichtet und die für den Angriff vermeintlich eher auf eine große Kanone, statt auf Mörser. Die Firma Krupp erzielt in ihrem Katalog 1.000 großen Kalibers mit folgenden Angaben: Kaliber 42 Zentimeter, Seelenrohrlänge 20.800 Millimeter, panzer 21.375 Millimeter, Gewicht des Rohres 104.100 kg, Gewicht des Geschosses 900 Zentimeter. Das Geschoss soll in der Mündung einen Panzer von 1866 Millimeter durchdringen und die spätere Versetzung in den Nachdriften erreicht die größte Schußweite zu 47 Kilometer. Am Ende verbleibt eine Energie, die genügt, um einen Panzer von 450 Millimetern durchdringen. Für den Eisenbahntransport erfordert das allein acht Achsen. Wörter sind Schilderwagen. Wenn verhältnismäßig große Rohrlänge und einen hohen mittleren Druck einsetzen, so erhält man für einen 42-Zentimeter-Geschütz folgende Daten: Kaliber 42 Zentimeter, Seelenrohrlänge 1.000 Zentimeter, Geschossgewicht 800 kg, Mündungsgeschwindigkeit 640 Meter, Rohrge wicht 30.000 kg, größte Schußweite 4.500 Meter, Durchschlagsdistanz 4400 Meter. Die Energie am Ende des Rohres genügt für Panzer von 140 Millimetern Dicke.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Frank. Ztg. wird aus Berlin telegraphiert: Der Berliner Magistrat hat an das Reichsantritt ein Eingabe gerichtet, in der um einen Höchstpreis für Kartoffeln dringend wird unter Hinweis auf die Tatsache, daß das Recht inzwischen so teuer geworden ist, daß die von Zusatz zum Boden erhöhte Preisänderung ganz rückgängig werden soll. Der Magistrat verlangt Höchstpreise für die handelspreise von frischen und getrockneten Kartoffeln und Kartoffelwurzel. Wir können leider dazu bemerken, daß die Regierung die Einführung von Höchstpreisen für Kartoffeln bestätigt und daß diese Höchstpreise auch möglichst eingehalten werden sollen. Die Besprechungen von Bevölkerung und Landwirtschaftsbehörden mit Sachverständigen aus dem Zentralbevölkerungsamt und dem Konsumamt, die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln sind beendet. Dem Bundestag wird demnächst eine Vorschrift über Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln vorgelegt. Danach sollen die Preise so bemessen werden, wie der Bevölkerung das neben dem Brot wichtigste Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung und doch dem Landwirt keinen Anteil bieten, die Kosten genügt für Panzer von 140 Millimetern Dicke.

Von beteiligter Seite wird mehrfach der Versuch gemacht, die hohen gegenwärtigen Kartoffelpreise darum zu erklären, daß ein weitaus größerer Teil der Ernte zu Trockenheit verorbert wurde. Diese Begründung entbehrt

denn merkwürdig genug ist es, wie rasch sie Neuigkeiten erfahren, die sie angehen."

"Wie ist das möglich?" fragte Marstrand erstaunt.

"Es ist nur erklärbar, daß Afroja eine gewisse Gemeinschaft unter sie gebracht hat, und dieser merkwürdige Mann einen Einfluss bei seinen Landsleuten erlangte, der an Unterwürfigkeit grenzt."

"Weiß er ihnen so viel Liebe und Ergebenheit beizubringen?"

"Rein," sagte der Priester, "aber um so mehr Durch und Scheu. Wenn viele überzähligische Normannen den schönen, reichen Hörnern für einen Zauberer halten, so ist unter seinem eigenen Volke seiner, der ihm nicht übernatürliche Wissen und Umgang mit Geistern zusieht. Ich habe nun auf meiner letzten Reise bemerkt, daß Afroja diesen Wahn und sein Ansehen zu vermehren versteht. Er macht Besuch bei allen Familien, und da er ebenso der Reichtum ist, so vermehrt dies die allgemeine Achtung."

"Also auch diese Söhne der fessilosen Wildnis haben Erfurz vor dem Gedächtnis!" rief Marstrand lächelnd.

"Alles vereint sich," erwiderte Klaus, "Kleid, Geld und Klugheit. Afroja hat eine Anzahl junger Männer bei seinen Herden, die man seine Söhne und Leibgehilfen nennen könnte. Da seine acht oder zehntausend Tiere auf verschiedenen entfernten Weideplätzen zerstreut sind, so schickt er häufig Boten aus, die Nachricht bringen und holen. Seine Schwesterlinder und Vetter hängen von ihm ab, manche andere Familienhäupter hat er durch Unterstüzung sich verpflichtet, und schwierig dürfte es viele dieser Normannen geben, die nicht in eine gewisse Abhängigkeit von ihm geraten wären."

Marstrand hörte längere Zeit zu, was der Priester erzählte, der alle diese Verhältnisse genau kannte. Er dachte daran, wie Afroja, wenn er dessen Hilfe annehmen müßte, ihm selbst eine Abhängigkeit aufrütteln, und die Worte des lästigen Lappens fielen ihm ein, daß er seine Bedingungen zur Zeit hören sollte. — "Das sieht beinahe aus wie ein System,

um sich zum Oberhaupt zu machen", sagte er endlich, denken ausprechend, der sich ihm aufdrängte.

"So meine ich es auch," versetzte Klaus. "Der weltlichen Macht kann freilich nicht die Rede sein, al geistige Oberherrschaft hat Afroja wirklich schon getragen, und die ist ihm wohl zu können, denn was ist gut und gerecht?"

"Er hat Ihnen also seine Pläne mitgeteilt?"

"Wir haben öfter darüber gesprochen. Er arbeitet Untergänge eines Volkes entgegen, damit nicht geistige Paul Petersen eintritt, damit es nicht aussterbe. Mittel finden, eine gemeinsame Verbindung und zwischen den getrennten Stämmen und Familien zu allen eine gemeinsame Sprache zu geben, währ wohl ein Dutzend so abweichende Dialekte gesprochen, daß der eine dem andern schwer verständlich ist. Er erzieht die jungen Leute, damit sie lernen und treibt sie an Gewohnheiten und Vätern ab, namentlich vom Fluss Volces, vom Brantmein, diesem entzücklichen Ostwelt die europäischen Entdecker und Eroberer Völker erneut, unterrichtet und ermordet haben."

"Aber er hat es trotz aller Mühe noch nicht weit gebracht," erwiderte Marstrand aus, der an den elenden Zustand der dachte.

"Oh! mein Sohn," erwiderte der Greis, "wirrichtet sich ein einziger gesunkenen Mensch auf, um schwerer ist es, ein Volk zu besiegen und zu erheben, hat doch manchen schon besiegt; es ist eine merkwürdige Wunder vermag er nicht zu tun, aber dennoch für Mann ein Wunderkäfer sein. Und was ihm nicht würde, das können die vollbringen, die nach ihm Gute ist mild und verständig, und Mortuno — nein Sie nicht so verächtlich — Mortuno hat etwas in Geiste seines Cheins und dabei ein junges, mutige (Fortsetzung folgt.)

Brand und Word. Sieht hier auf ein Land im Frieden, daß vom Krieg überholt ist! Ach, ich wollte, ihm wäre befehlt, was mein Heimatland gespielt! Beträgerische Barbaren? Noch's Wort von Trug und Fug? Französische Untergang seit Jahren planen ohne Unterlaß? Nein, mir wohnt es; die Städte, diese Dörfer, dieses Land? Nein, mir wohnt es; die Städte, diese Dörfer, dieses Land? Kein, mir wohnt es; die Städte, diese Dörfer, dieses Land? Sille, sleek und Gottvertrauen, Heimatliche nimmt sie. Diese Landshof, anzusiedeln schön wie meine Normandie!

Als wir, die gekämpft haben, denken waren durch die Stadt — still und ernst stand die Gemeinde, manches Auge Tränen hatt' für uns. Röde Sieger hörten Amt und Hohn und bitteren Spott; doch sie achteten auch in Lettern uns als Brüder noch vor Gott. Wer ist's, der den Brand entzündet, der dies tolze Volk umloßt, wer ist's, der uns glauben macht, daß es frevel und bedroht? Französisch! Deine Söhne sterben, deine Mütter sind zerstört nicht durch Feindes Schuß, Verderben schuß der Freunde, der dich betrügt. Döllscher Freunde, er ruht für immer, was dir Auhm und Glanz verlieh, und es stürzt mit dir in die Trümmer meine arme Normandie!

Vom Stadtheater. Am nächsten Sonntag nachmittag — abends fällt wegen des Knotenkampfes das Theater aus — wird bei kleinen Preisen ein kleiner Brüderkampf "Kabstein" gezeigt. Sicher wird das kostbare Werk, das seit 1907 nicht mehr aufgeführt worden ist, starker Interesse erregen, zumal ihm unter Regie von Direktor Steigeler eine sehr sorgfältige Neuinszenierung zuteil wird.

Gräßliche Stede. Am 10. November wird die 16 Kilometer lange Reisoufahrt Niederösterreich für den Gesamtverkehr eröffnet. Die Stede lädt in Niederösterreich an die Bahn Treysa-Herstel, in Schlesien an die Bahn Salschitz-Zollnitz an.

Polar. Gefallener Parteigenosse. Am Sonntag kam die Nachricht, daß unter Parteifreund Heinrich Bodes, in den Budenwerken beschäftigt war, am 25. Oktober auf dem Schachtfeld erschossen ist. Er stammte aus der Kasseler Gegend und gehörte schon seit Jahren der Partei- und Gewerkschaftsbewegung an. Frau und drei Kinder berauern den Verlust ihres Ernährers. Ehre seinem Andenken!

Lagesbericht des Großen Hauptquartiers.

kleine Fortschritte in West und Ost.

Nirgends Entscheidung.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov., vorm. (Amtlich) Unsere Angriffe bei Peru schritten auch gestern langsam vorwärts. Über 500 Franzosen, Arzige und Engländer wurden gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Feindsige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Am Argonne und in Valde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In Russisch-Polen bei Konin zerstörte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Der französische Bericht.

Genf, 10. Nov. Die heutige Note des Generalissimus Joffre erwähnt die unangenehme Überraschung, daß die Deutschen die schwere Nebelkette zur ungestörten Befestigung ihrer Stützpunkte im Umkreis von Ypern geschiedt ausnutzen. Diefen Umstand verdonnt es die Deutschen, daß das jetzige französische Bestreben, von Dixmuiden und vom Yper-Flüsse aus in der Richtung Mons-Langemarque einen Stützpunkt zu schaffen, erfolglos blieb und die Franzosen zwischen Yper-Flüsse und Ypern mehrere Schläppen erlitten.

Amsterdam, 10. Nov. Reuter verbreitet eine Meldung der Daily Mail, daß sich die Alliierten genötigt haben, Nam Scapelle vor der Überraschung der deutschen Marinetruppen zu räumen. Die Heeresleitung der Verbündeten hat die dort festenden Truppen, 5000 Jäger, zur Unterstützung gehandelt.

Wieder ein bayerischer Armeebefehl.

München, 10. Nov. Der Führer der 6. Armee, Generaloberst Kronprinz Rupprecht von Bayern, hat einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: "Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt, in dem Kampf mit unserem verfeindeten Feind nicht zu erkranken, keinen Doktor endgültig zu brechen. Schon wird er mir, wenn haben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig ergeben, aber der größte entscheidende Schritt steht noch bevor. Ihr müßt also ausdorsten bis ans Ende. Der Feind wird berüttelt. Ihr müßt ausschlagen, daß nicht ans Leben lassen! Ihr müßt siegen, wir wollen siegen und wir werden siegen!"

Die Kämpfe in der Bukowina.

Eine schwere russische Niederlage.

Budapest, 10. Nov. (Cir. Zeitl.) Verschiedene Umstände ließen unsere Heeresleitung daran schließen, daß die Russen in der Bukowina einen neuerlichen Angriff in erster Reihe auf Czernowitz planten. Um dieses Vorhaben zu vereiteln, wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, die zu einem glänzenden Erfolge führten. Unsere Truppen überstiegen einige Kilometer nördlich von Czernowitz den Pruth und überstiegen die Russen in der Flanke. Völlig überrascht von dem Angriff leisteten die Russen nur kurzen Widerstand und traten den Rückzug auf die dem Ausheben nach einzige freie Linie an. Sie gerieten jedoch in den Schuhbereich unserer Geschütze, die geradezu furchtbare Verheerungen in den Reihen der Russen anrichteten. Das Schlachtfeld bedeckten formliche Berge von russischen Leichen. Mehrere hundert Russen wurden gefangen.

Zu Oktjabrjansk ist es gestern zwischen Rznow und Jablowo zu einem Zusammentreffen mit einer russischen Abteilung gekommen. Die Russen wurden in die Flucht gejagt.

Neue Niederlage der Serben.

Wien, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die erbitterten Kämpfe an den Bergfelsen der Linie Sabac-Ljesnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne feindliche Stützpunkte erobert. Südlich der Cee Planina drangen unsere siegreichen Truppen weiter auf dem am Tage zuvor erreichten Raum östlich von Bosnien-Serbien-Ljubovj vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhuten des Gegners, die sämtlich in

kurzer Zeit geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch Oberst Radolovic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

Bernichtung einer montenegrinischen Truppe.

Budapest, 10. Nov. (Cir. Zeitl.) Nach einer Meldung aus Sarajevo verläßt dieser Tage 750 Montenegriner bei dem Tore Sarajevo nach Dalmatien einzureisen. Die Truppe getötet wurden ein Dutzend von Geschützen und Maschinengewehren und wurde bis auf den letzten Mann aufgerichtet.

Rußland, Bulgarien, Rumänien.

Durchmarsch russischer Truppen?

Die Not der Verbündeten.

Konstantinopel, 10. Nov. (Cir. Zeitl.) Während England und Frankreich festgesetzt in Athen tätig sind, um Griechenland zur Entsendung eines Expeditionskorps von 40.000 Mann nach Argos zu bewegen, wußte England die Abreise der Insel Inverni und des Dodekanes zu sichern, stellte Russland in Bulgarie und in Rumänien mehrere das Beiläugen, den Durchmarsch russischer Truppen zu gestatten. Beide Kabinette wurden ernstlich wegen Teilnahme am Kriege — Schulter an Schulter mit Russland gegen die Türkei — sondiert. Die Antwort der beiden Kabinette steht noch aus. Was Bulgarien anlangt, so darf man der absoluaten Ablehnung der russischen Wünsche sicher sein. Trotz der Russland nicht abweigenden Stimmung Rumäniens bewegt sich das Kabinett Bratianu, das das Fest in Händen hat, in den Anschauungen des heimgegangenen Königs, der in einer solchen Abenteuerpolitik den Untergang des Königreichs erblieb.

Wie der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, hat in Rumänien ein aus Sofia eingegangener Bericht, Russland wolle für den Fall, daß Bulgarien mit Serbien ein Bündnis gegen Österreich-Ungarn und die Türkei schließt, Bulgarien einen Teil von Mazedonien und außerdem auch den im Frieden von Bulgarie an Rumänien abgetretenen Teil der Dobrudscha verschaffen. Aufsehen und große Erregung verursacht. Die Politiker, die für Deutschland und die Donaumonarchie eintreten, stützen sich auf diese Nachricht, um nachzuweisen, daß Rumänien von russischer Seite nichts zu erwarten habe, daß im Gegenteil Russland Bulgarien selbst auf Kosten Rumäniens bereichern wolle.

Russen und Rumänen.

Budapest, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Der Peiter Blond veröffentlich einen Czernowitzer Brief des rumänischen Landhauptmannes Czisarowitsch, in dem dieser die Ausdehnungen der Russen, die insbesondere gegen die Rumänen verübt wurden, an der Hand desgläubiger Angaben schildert. Die rumänische Sprache in Amt und Kirche, die auf Grund der in Österreich geltenden Gesetze gleichberechtigt mit der deutschen Staatssprache ist, wurde von den Russen für abgeschafft erklärt und die Priester wurden gezwungen, in glagolitischer Sprache den Gottesdienst zu halten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peterl, Gießen.

Verlag von Kramm & Cie., Gießen.

Druck: Verlag Ossenbacher Abendblatt, G. m. b. H., Ossenbach a. M.

Vereinskalender.

Mittwoch, 11. November.

Gesangverein "Güntrach". Abends 5½ Uhr.

Während: Männer sowie Frauen und Mädchen.

Sonntag, 15. November.

Gießen, Gemeinde- und Stadtarbeiterverband.

Montagabends 3 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Gestorbene.

Alois Bergheimer, Stellvertreter i. P. in Alsfeld. — Karl Weil in Großen-Brunnen, 22 Jahre alt. — Karl Deuser in Erndtebrück, 25 Jahre alt.

Donnerstag sechs eintreffend:

Ia Brat-Schellfische

Pfund 24 Pf.

Cabliau mittel . . . Pfund 36 Pf.

Grosse Schellfische Pf. 55 Pf.

Es ist uns gelungen, einen größeren
Fischen grüne Erben mit Schale zu
beschaffen, welche wir unseren Kunden
als verhältnismäßig preiswert empfehlen.

Erbien grün mit Schale Pfund 44 Pf.

Schade & Füllgrabe

Bahnhofstrasse 26 | Telefon 186.

Ludwigstrasse 20.

Walterstrasse 24.

Rheumatismus - Gicht - Ischias.

Ante seitige Verlangen will ich nun für obige Leiden Ruh und Hilfe erteilen. Nach meinen 25-jährigen Erfahrungen habe ich amerikanermaßen genügende Kenntnis hierfür gesammelt. Lauter gute Erfolge.

Zu sprechen: Morgens 9-11 und mittags 3-5 Uhr.

Christian Petri, Molkenstrasse 7.

Gewerkschaftshaus!

Sonntag, den 15. November 1914, abends 8 Uhr

Familien-Abend

im großen Saale.

Ehrliche und heitere Vorträge und sonstige Darbietungen.

Eintritt frei.

Bei reichem Besuch hat freundlich ein

Die Verwaltung.

militär - Schafststiefel, Schnürstiefel
Zugstiefel, Gamaschen
in besten Qualitäten

W. Behmeyer

Marktstrasse.

Vortrag
in der neuen Aula der Universität

am Donnerstag, den 12. November 1914

abends 8½ Uhr pünktlich

Geh. Justizrat Professor Dr. Leist:

Vom Redt der Zukunft.

Zum Besten von Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Gießener.

Eintrittsarten — eine zu 30 Pf., zehn zu M. 2.50 — sind in den Buchhandlungen von Hesse, Schleidweg, Koch, Schleidweg, Siedlungs- und Schneider, Reichenbäume, sowie Ernst Balster, Münzberg und abends an der Kasse zu haben.

Jadl-Theater Gießen
Direction: Hermann Ziegler
Dreizehn, den 13. Novbr. 1914
abends 8 Uhr:
2. Freilag-Abend Vorstellung

Minna von Barnhelm.

Luftspiel in 5 Aufzügen

— von G. E. Lessing. —

Ende gegen 10 Uhr.

Gewohnt. Preise (ermäßigt)

Soldaten vom Feldwebel abweichen

zahlen bei allen Bestellungen auf

2. und 3. Vorset nur halbe Preise.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz



Spezialmarke Lender

10.50 || 16.50
12.50 || 18.50
14.50 || 20.50

Schuhhaus

Friedrich Magnus
Jahnsberg: Chr. Magnus
Gießen, Seelbergstr. 61
Telefon 916.

Trauer-Hüte

in jeder Ausführung und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Mädchen können das Bügel kostenlos erlernen.

Wajhansalt Hüttenberge

Fahnen Reinec Hannover
Vereins-Bedartsartikel